



# COMMAND-VERLAG

## Ambitioniertes Projekt zu brisantem Thema

### Interview mit Autor und Verlegerin

Geführt von **Jan van Nahl**

#### Frau Eckhold, Herr Eckhold, stellen Sie sich dem Leser bitte kurz vor.

**Autor:** Mein Name ist Robert Eckhold, ich bin 25 Jahre alt, verheiratet und seit 2004 Soldat auf Zeit bei der Bundeswehr. In meinem Buch „Fallschirmjäger in Kunduz“\* berichte ich über meinen ersten Auslandseinsatz in Afghanistan 2008.

**Verlegerin:** Mein Name ist Ines Eckhold, ich bin 45 Jahre alt, verheiratet, die Mutter des Autors und hauptberuflich Krankenschwester.



#### Was hat Sie dazu bewogen, einen eigenen Verlag zu gründen? Ein mutiger Schritt ins Ungewisse für eine Privatperson...

Tore und Türen namhafter Verlage bleiben für unbekannte Autoren in der Regel geschlossen. Diese Erfahrung haben auch wir gemacht und stießen bei Anfragen auf wenig Interesse. Den Weg der Publizierung mit einem Literaturagenten zu gehen, bescherte uns hinsichtlich des Erfolges wenig Hoffnung. Wir suchten nach einer unabhängigen Alternative, mit dem Ergebnis, unseren eigenen Verlag zu gründen – eine spannende Herausforderung.

Damit unser Buch auch Leser findet, beantragten wir eine ISBN und ließen es im Verzeichnis lieferbarer Bücher listen. Für die Pressearbeit beauftragten wir eine PR-Agentur und sorgten dafür, dass der Titel von Suchmaschinen im Internet gefunden wird – so auch über die offizielle Website zum Buch mit integriertem Shop.

Mit einer Kleinstauflage von 250 Exemplaren gingen wir an den Start.

\* Command Verlag 2010 | 300 Seiten | 19,80 Euro | ISBN: 978-3000319440. Vgl. unsere → [Rezension](#)

**Sie waren 2010 auf der Frankfurter Buchmesse inmitten zahlreicher Großunternehmen sogar mit einem eigenen Stand vertreten. Entsprach die Resonanz Ihren Erwartungen?**

Der Messeauftritt hinterließ bei uns einen nachhaltigen Eindruck, denn die Vielgestaltigkeit des Echos war überwältigend – sie reichte von Empathie und Zustimmung über Zweifel und Ablehnung bis hin zur Verachtung und Beschimpfung. Darüber hinaus hatten wir auch interessante Kontakte zu Literaturportalen, Buchhändlern, einem Hörbuchverlag und Medienvertretern, die uns bei der Umsetzung unseres Buchprojekts unterstützten. Von Persönlichkeiten aus Politik, Gesellschaft und Kultur wurden wir großzügig ignoriert.

**Können Sie die Standbesucher bestimmten Altersschichten und/oder Interessensgruppen zuordnen? Gab es da Auffälligkeiten?**

Bezüglich der Altersstruktur war ab Mitte 20 alles vertreten. Dagegen auffallend waren zwei Interessensgruppen, die stets das tiefgründige Gespräch mit uns suchten – zum einen Angehörige von Soldaten, die sich unmittelbar vor oder bereits im Auslandseinsatz befanden, und zum anderen Vertreter des wertkonservativen Spektrums.

**Wir sprachen schon davon: Eine Verlagsgründung ist kein kleiner Schritt. Welche Reaktionen, auch auf Ihr Buch haben Sie im Alltag erlebt? Und wie haben Ihre Kameraden bei der Bundeswehr darauf reagiert?**

Die Anerkennung ein Buch geschrieben und einen Verlag gegründet zu haben, war mehr der Sache geschuldet, als Quereinsteiger in das Literatur- und Verlagswesen eingetaucht zu sein. Die Botschaft blieb dabei weitgehend unberücksichtigt. Kameraden waren geteilter Ansicht: Die einen begrüßten die Absicht, durch Aufklärung der bestehenden Verunsicherung in der Gesellschaft, die zum Teil gepaart mit Unwissenheit und Fehlinformationen zur Verstärkung pauschalierter Vorurteile bis hin zur Ablehnung ihrer Soldaten führt, etwas entgegen zu setzen. Andere unterstellten uns rein kommerzielle Absichten.

**Sie sagen, es gab unterschiedliche Reaktionen auf Ihr Buch... Hätten Sie sich insgesamt mehr erhofft? Liegt das Problem in der schwierig zu vermittelnden Thematik?**

Die Tatsache, dass mit dem Beitritt zur NATO die Bundeswehr eben keine reine Verteidigungsarmee mehr ist, sondern auch zur Verteidigung und Friedenssicherung im Ausland eingesetzt wird, will nicht so recht in das Bewusstsein vieler Menschen rü-

cken. Die Fehlinterpretation derartiger Einsätze, aber auch die Unfähigkeit oder der Unwille, über den Tellerrand hinauszuschauen, wird sich wohl in absehbarer Zeit nicht ändern. In Anbetracht dieser Gegebenheiten und dem Umstand, als Autor und Verlag nicht bedeutend zu sein, sind wir mit der Resonanz auf unser Buch insgesamt zufrieden. Natürlich würden wir uns freuen, wenn sich mehr Leser, insbesondere Kritiker, für dieses Thema öffnen könnten und ein kleines Umdenken stattfinden würde.

**Sie erwähnten den kommerziellen Gedanken: (Ehemalige) Soldaten, die ein Buch über ihre Erlebnisse veröffentlicht haben, wenden sich nach ihrer Erstveröffentlichung bisweilen dem finanziell lukrativeren Actionthriller-Bereich zu... Ist solche Vermischung von Fakt und Fiktion Gefahr oder Chance für die Thematik?**

Im Grunde möchten auch Soldaten die Werte der Gesellschaft widerspiegeln, was jedoch in Kampfeinsätzen nur sehr begrenzt umsetzbar ist. Das Nichtsagbare, das daraus resultiert und zwischen Soldaten und Zivilisten existiert, wird durch das Schreiben fiktiver Geschichten nur noch mehr verfälscht und unverständlicher.

**Welche Pläne verfolgen Sie mit Buch und Verlag in absehbarer Zeit?**

Bereits im Sommer 2011 erschien zum Titel das Hörbuch. Im Frühjahr 2012 möchten wir noch die e-Book-Version anbieten. Da wir nach wie vor auf die Umsetzung unseres aktuellen Buchprojekts konzentriert sind, planen wir derzeit nichts Neues.

**Wenn sich ein finanzieller Förderer fände, welche Ideen hätten Sie und Ihr Verlag dann für weitere Projekte?**

Nicht die Finanzierbarkeit sondern das allgemeine Desinteresse zeigt uns Grenzen auf. Wir sind für alle neuen Ideen offen und dankbar für jede Unterstützung.

**Ein persönliches Schlusswort?**

Ein Zitat von Prof. Martin Rennert, Präsident der Universität der Künste Berlin, das unser Anliegen auf den Punkt bringt:

„Nichts ist so stark wie das Zeichen, das ich setze, wenn ich mich dem Nichtsagbaren des anderen aussetze, wobei das Verstehen nur die Begleiterscheinung, der Versuch zu verstehen aber die Hauptsache ist. Ich muss auch nicht zustimmen, wie viele meinen, aber wissen wollen, worum es geht. Zustimmung wie Ablehnung sind wertlos, wenn man die infrage stehende Sache nicht zumindest zu durchdringen versucht hat.“